

Centrum Dresden – Sind wir noch zu retten?

Lange Zeit war es ruhig um das Centrum – Warenhaus auf der Prager Straße. Nun soll endlich Baurecht geschaffen werden um die Einkaufsmeile zum Altmarkt „aufzuwerten“. Der Abriss des extravaganten „Silberwürfels“ steht wohl definitiv fest, auch ohne „Asbesthysterie“ wie beim Berliner Palast der Republik.

Höchste Zeit auf den Wert des Gebäudes nochmals hinzuweisen und sei es nur als bitterer Nachruf auf einen unikalen Totgeweihten.

Von der Bildfläche verschwinden wird in erster Linie die futuristische dreidimensionale allansichtige Aluminiumfassade, die sich auf einer Gesamtlänge von über 340 m erstreckt. Vernichtet wird ein originäres Gebäude, welches zu den eigenwilligsten seiner Zeit zählt und als beachtliches Zeugnis der 70er Jahre-Architektur bis in die Gegenwart von den Verantwortlichen offensichtlich nicht verstanden werden will. Denn das Dresdner Unikat genießt, anders als zum Beispiel die „Blechbüchse“ in Leipzig, folgerichtig keinen Denkmalschutz. Leider sind die ungarischen Architekten Ferenc Simon und Ivan Fokvari keine Egon Eiermanns oder Frank Gehrys. Aber gerade der Habitus dieses Kaufhauses stellt in seiner Authentizität einen Meilenstein innerhalb der DDR-Moderne dar, der in Deutschland seinesgleichen sucht.

Der geplante Abriss steht voll und ganz in der Dresdner Tradition der Beseitigung von realen authentischen Zeitzeugen aus jüngerer Vergangenheit und ergibt sich folgerichtig aus der im Prozess befindlichen Schleifung einer der herausragendsten Raumschöpfungen des 20. Jahrhunderts – Der Prager Straße. Dabei spielt es offensichtlich keine Rolle, dass dieses städtebauliche Ensemble der Nachkriegszeit in internationalen Fachkreisen eine zunehmend höhere Wertschätzung erfährt.

Das signifikante Bauwerk wird zugunsten eines Neubaus geopfert, welcher vermutlich einen ähnlichen beliebigen Habitus aufweisen wird, wie es das neugeschaffene Karstadt – Warenhauses oder der im Bau befindliche Bürohausriegel in Richtung Hauptbahnhof schon jetzt zeigt. Begründet wird diese Entscheidung natürlich immer mit ökonomischen Sachzwängen. Braucht Dresden wirklich neben Altmarktgalerie und Karstadt einen weiteren dimensionssprengenden Konsumtempel? Oder braucht Dresden nicht vielmehr eine behutsame Sicherung ihrer eigenen facettenreichen Geschichte, damit diese Stadt kulturgeschichtlich lesbar bleibt? Ich bin mir sicher, dass ein innovatives Konzept den Baukörper des ehemaligen Centrum Warenhauses selbstverständlich integrieren kann. Denn Einkaufen ist in der heutigen Zeit nicht pure Funktion sondern das sinnstiftende Moment an der Schwelle zum 21. Jahrhundert. Shopping wird zunehmend als Event begriffen. Eine trendgerechte Profilierung des Standortes wäre sogar zukunftsfähig. Das „bizarre Raumschiff“ mit seinem unverwechselbarem Charakter böte diesbezüglich eine einmalige Chance, die wohl ungenutzt bleiben wird.

In Dresden mangelt es offensichtlich an Mut zu wirklichen Innovationen. Die „Hauptstadt der Nostalgie“ hat eine starke Affinität zu Ihrer barocken Schichtung. Es ist schon fast schizophren: einerseits wird längst Verlorenes akribisch wieder neu hergestellt und andererseits werden authentische Zeugen der ureigensten Geschichte zur Disposition gestellt.

Folgt man diesem Gedankenmodell konsequent; müsste zuerst das ehemalige CENTRUM Warenhaus vollständig abgerissen werden um am neuzuschaffenden Kaufhaus eine Replik der kristallinen Wabenstruktur anbringen zu können.

In der momentanen Dresdner Ausstellung „Zeitschichten“ las ich kürzlich folgendes Zitat von Detlef Karg: *„Wir sollten aber den Mut haben, mit den Geschichtsbrüchen, ob sie uns im Augenblick angenehm sind oder nicht, zu leben, auch mit den Brüchen, die in der DDR passiert sind“.*

Den Mut hat man in Dresden offensichtlich nicht.